

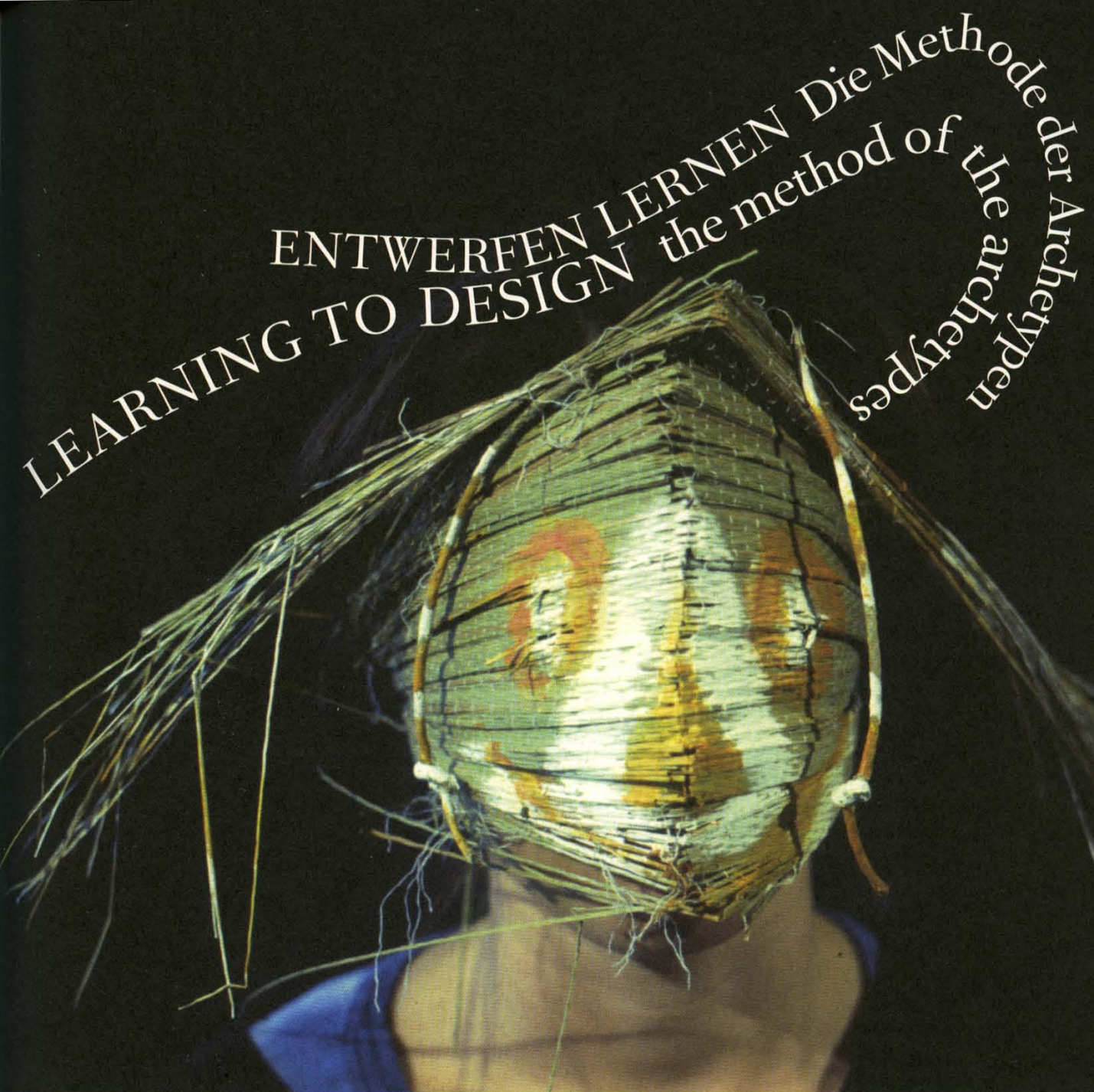


Photo: Günter Pfeifer

GÜNTER PFEIFER

Entwerfen ist eines der Wörter, die am meisten gebraucht und im eigentlichen Sinne auch missbraucht werden.

Entworfen wird eigentlich alles. Jede Profession der bildenden Kunst, des literarischen und geistigen Gestaltens kreiert Entwürfe. Entwerfen hat sich aber auch auf technische und verwaltungstechnische Berufe ausgedehnt, vom Vertrags- bis zum Referentenentwurf. Kurzum, entworfen wird alles, vom Tagesablauf bis zur politischen oder technischen Vision und zur architektonischen Idee: Am Anfang steht der Entwurf. In allen Beiträgen des ersten Heftes *GENERALIST* wird das Entwerfen der Architekten als heuristischer Akt angesehen, in dem man lediglich die Parameter der Aufgabe in die richtige Reihenfolge stellen müsse, um damit den Entwurf zu kreieren. Tenor aller Beiträge bleibt zwar, dass es irgendwo einen emotionalen Anteil geben müsse, aber unter welchen Parametern dieser in einen Entwurf einfließt, bleibt unerklärt.

Designing is one of the words which is most commonly used and abused in its actual sense.

Virtually everything is designed. Each profession of fine arts, of literal and intellectual moulding, creates designs. But design has also expanded to technical and administrative professions, from contract design to the design of an expert. In short, everything is designed, from the daily routine to the political or technical vision and to the architectural idea: In the beginning there is the design. In all of the articles of the first issue of "*GENERALIST*" the designing of architecture is seen as a heuristic act in which one would merely have to set the parameters of the tasks in the right order, in order to create the design. The tenor of all articles indeed remains that there should be an emotional share somewhere, but under which parameters this part flows into the design, remains unexplained.

WIE ENTSTEHT GESTALT?

Dass es darüber auch eine andere Sicht gibt, will ich mit folgender kleiner Geschichte eröffnen:

In Bert Brechts „Geschichten des Herrn Keuner“ gibt es folgende Szene:

„Was tun Sie,“ wurde Herr K. gefragt, „wenn Sie einen Menschen lieben?“ „Ich mache einen Entwurf von ihm,“ sagte Herr K., „und Sorge, dass er ihm ähnlich wird.“ „Wer? Der Entwurf?“ „Nein,“ sagte Herr K., „der Mensch.“

Hier wird das Wort Entwurf in einem vollkommen anderen Zusammenhang gebraucht. Entwerfen wird zur eigenen Projektion, die bei genauerem Hinhören auch eine ziemlich heftige Suggestion – oder sollten wir sogar Aggression sagen – enthält.

Jeder kreativ schöpferisch tätige Mensch wird sich fragen lassen müssen, auf welcher Grundlage er denn seine Gestaltfähigkeit aufbaut. Die Quellen, die man gegebenenfalls in einem psychoanalytischen Prozess selbst erfahren kann, liegen immer in einem Geflecht aus Genese, Psyche und Sozialisation. Dadurch, dass wir unbewusst und unweigerlich von einem festgelegten Ausgangspunkt unserer eigenen kaleidoskopischen Komplexität der Welt ausgehen, gestalten und entwerfen wir das, was wir zu finden und zu wissen glauben, folgerichtig, aber auch gezwungenermaßen. Einfacher gesagt, wir konstruieren uns die Wirklichkeit selbst.

Hier liegt des Pudels Kern und hier beginnt die Suche nach dem Grund des Entwurfes. Denn das Auffinden der Ideen zu einer architektonischen Gestalt kennt viele Methoden. Dabei ist die oft vorgegebene Ordnungsmethode mit dem Arrangieren der erforderlichen Funktionen (Kontext, Konstruktion, Funktion, Programm, Klima, Ökologie, Material und so weiter) eher eine Ausflucht und lenkt vom eigentlichen Thema ab.

Der Philosoph Karl Popper und der Gehirnphysiologe John C. Eccles, haben die Lehre von den drei Welten – im Gegensatz zu den beiden Hemisphären – vorgestellt, die alles Existierende und alle Erfahrungen umfasst:

- die Welt der physikalischen Gegenstände und Zustände
- die Welt der subjektiven Erlebnisse oder Bewusstseinszustände
- die Welt des Wissens im objektiven Sinne. Es ist die gesamte, vom Menschen geschaffene kulturelle Welt.

Diese drei Welten werden in einer Gehirn-Geist-Interaktion organisiert. Diese teilt zunächst in den inneren Sinn – die Gedanken, Gefühle, Erinnerungen, Träume, Vorstellungen und Absichten – und den äußeren Sinn – das Licht, die Farbe, den Klang, den Geruch, den Geschmack, den Schmerz, die Berührung.

Die Kommunikation dieser drei Welten ist der Wille, die Psyche, das Selbst und die Seele. Es muss einer der grundlegenden Konflikte unserer Gesellschaft sein – vermutlich sogar im Besonderen der unseres Berufsstandes –, dass die Koordination dieser zwei Sinne so problematisch ist. Die Frage, ob es psychische und physische Zustände gibt und in welcher Art sie zueinander in Beziehung stehen oder Wechselwirkungen ausgesetzt sind, ist in der Philosophie als das „Leib-Seele-Problem“ oder als das „psycho-physische Problem“ bekannt, es ist also das Problem von Gehirn und Bewusstsein. Aber daraus resultierend kann man Folgendes feststellen:

Architektonisches Entwickeln ist zuerst Intuition und emotionales Handeln, erst danach wird eine kognitive Problemlösung

HOW DOES SHAPE COME INTO EXISTENCE?

That there is another point of view on this matter, I will reveal with the following little story:

In Bert Brecht's „Geschichten des Herrn Keuner“ there is the following scene:

„What do you do,“ Mr K. was asked, „when you love somebody?“ „I make a design of that person,“ said Mr K., „and make sure that it turns out similar to it.“ „Who? The design?“ „No,“ said Mr K., „the person.“ (translator's note: freely translated from the German version of the article)



Result of the skulptural action „Childhood room“

Here, the word design is used in a completely different context. Designing turns into a projection of its own which contains a rather strong suggestion – or should we even say aggression.

Each creative, constructively active person must ask himself on which basis he wants to build up his creative ability. The sources, which one can experience as the case may be, in a psychoanalytical process, always lie in a web of genesis, psyche and socialization. Because we unconsciously and inevitably assume a fixed initial point of our own kaleidoscopic complexity of the world, we shape and design what we find and assume we know logically but out of necessity. In short, we construct reality for ourselves.

That is the crux and here the search for the reason of design begins, because the locating of the idea for an architectural shape knows many methods. Thereby the often given sorting method with the arrangement of the required functions (context, construction, function, programme, climate, ecology, material and so forth) is more of an excuse and distracts from the actual topic.

The philosopher Karl Popper and the brain physiologist John C. Eccles introduced the lesson of the three worlds – in contrast to the two hemispheres – which contains all existing and all experiences:

- the world of physical objects and states
- the world of subjective experiences or states of consciousness
- the world of knowledge in the objective sense. It is the entire cultural world, created by humankind.

These three worlds are organized in a type of brain-spirit-interaction. At first, it separates into the inner sense – the thoughts, feelings, memories, dreams, imagination and intentions – and the outer sense – the light, the colour, the sound, the smell, the taste, the pain, the touch.

angestrebt. Darin ist subjektiv eine mentale Einheit vorhanden, die kontinuierlich seit den frühesten Erinnerungen geprägt ist. Die unüberbrückbare Kluft zwischen Seele und Körper, die durch die „evolutionäre Emergenz“ des Selbstbewusstseins entstanden ist, mag einer der Gründe für die Sehnsüchte der Architekten sein, nach dieser Verschmelzung von Emotionalem und Kognitivem zu streben. In der Kognitionsforschung werden wichtige Untersuchungsbereiche wie visuelle Wahrnehmung, Mustererkennung und Problemlösungsstrategien bearbeitet.

DIE METHODE DER „ARCHETYPISCHEN STÄTTEN“

Verlässt man die theoretische Ebene, so gelangt man zur Frage, wie man Entwerfen denn lehren und erlernen könne. Hier fängt die eigentliche Suche nach einer geeigneten Methode an, die man mit dem Wort Sensibilisierung nur höchst ungenügend umschreiben kann.

Wie will man einen Prozess beschreiben, den man selbst erfahren muss? Da hilft keine Erklärung und Aufklärung, da hilft nur Selbsterfahrung.

Am Fachgebiet „Entwerfen und Wohnungsbau“ ist in den ersten beiden Semestern der Entwurfskurs – „Einführen in das Entwerfen“ – angesiedelt. Im dritten Semester wird dann der erste Hochbauentwurf herausgegeben, der von fünf verschiedenen Fachgebieten betreut wird. Dort werden unter verschiedenen Voraussetzungen Aufgaben gestellt, die an den Komplexitätsgrad des Grundkurses anknüpfen.

Um die Methode des Fachgebietes „Entwerfen und Wohnungsbau“ zu erklären, ist es erforderlich, auf die Methode der „archetypischen Stätten“ einzugehen, die zwar erst im dritten Semester zur Anwendung kommt, auf deren Art und Weise jedoch der Grundkurs aufgebaut wurde.

Erstes Gebot in allen Exkursen ist das Heranführen der Studierenden an Erfahrungen, die über neue ungewohnte Wahrnehmungen eigener und besonders emotionaler Erlebnisse provoziert werden.

Hier haben wir eine in 6 Teilen aufgebaute Strategie entwickelt:

1. Herbeiführen emotional starker Erlebnisse durch ungewöhnliche Aktionen (Happenings)
2. Direkte Umsetzung des Erlebten in bildnerischen Aktionen
3. Analyse der Ergebnisse in einer Interaktion mit allen Beteiligten
4. Erarbeiten eines persönlichen Begriffes zur Grundlage des Konzeptes
5. Umformen und Transformieren der Bilder und Begriffe in skulpturale Strukturen
6. Weiterentwicklung in eine architektonisch-räumliche Struktur und Durcharbeitung in verschiedenen Maßstäben.

Dieser Prozess wird von wöchentlich sorgfältig geführten Gesprächen begleitet. Hier sollte das Wort Korrektur nicht angewendet werden, denn es gibt letztlich nichts zu korrigieren. Es gilt vielmehr, den eigenen Erkenntnissen den Weg zu bereiten, die eigenen Einsichten zu fördern.

The communication of these three worlds is the will, the psyche, the self and the soul. It must be one of the basic conflicts of our society – presumably even the conflict of our profession in particular – that the coordination of these two senses is so problematic. The question, if there are any psychological and physical states and in what way they are related to each other or are exposed to interaction, is known as the “body-soul-problem” or as the “psychophysical problem” in philosophy, it is thus the problem of brain and consciousness. But resulting from this, one can detect the following:

Architectural developing is, first of all, intuition and emotional acting, only after that is a cognitive problem solution aimed for. Subjectively, a mental unity which has been continuously influenced since the earliest memories, is contained herein. The irreconcilable gap between soul and body which was created through the “evolutionary emergence” of the self-confidence, may be one of the reasons for the cravings of the architects to pursue this fusion of the emotional and the cognitive. In cognitive research important research areas, such as visual perception, recognition of patterns and problem solving strategies, are worked on.

THE METHOD OF “ARCHETYPICAL LOCATIONS”

When leaving the theoretical level, one reaches the question of how one could teach and learn design. The actual search for a suitable method which one can only describe most insufficiently with the word sensitization, begins here.

How does one want to describe a process which one must experience oneself? Neither an explanation nor a clarification helps here, only self-awareness.

The design course – introduction to design – is settled in the first two semesters at the department for design and domestic building. In the third semester the first superstructure design is released, which is supervised by five different departments. There, tasks are assigned under different conditions which tie in with the level of complexity of the basic course.

In order to explain the method of the department of design and domestic building it is important to go into the method of “archetypical locations”, although it is only implemented in the third semester, in which manner the basic course, however, is developed on.

The first command in all excursions is the introduction of the students to experiences which are provoked through unfamiliar perceptions of private and especially emotional experiences.

Here, we developed a strategy, divided into 6 parts:

1. The bringing about of emotionally strong experiences through unusual actions (happenings)
2. Direct implementation of the experienced in sculptural actions
3. Analysis of the results in an interaction with all participants
4. Working out of a personal term for the basis of the concept
5. Shaping and transforming of images and terms into sculptural structures
6. Further development into an architectural spatial structure and working through in different scales.

Entscheidender Teil dieser Strategie ist das bildnerische Gestalten, das in direktem Zusammenhang mit dem während des Happenings Erlebten stehen sollte. Mit dem spontanen Eintauchen in die eigene Bilderwelt wird unmittelbar eine Verbindung zwischen innerer und äußerer Erlebniswelt hergestellt. Weil das gemalte Bild sowohl eine äußere materielle als auch eine innere imaginäre Realität enthält, wird es zu einer Brücke zwischen innerem Erleben und äußerer Wirklichkeit. Damit kann ein Integrationsprozess eingeleitet werden, in dem zwischen Realität und Phantasie oszilliert werden kann, ohne dass wir das eine mit dem anderen verwechseln. Der Teilnehmer wird in der Bildanalyse zu Phantasien seiner eigenen Innenwelt geführt, zu denen er verbal nie in der Lage gewesen wäre. In der Bilderwelt werden unwillkürlich Strukturen der frühen Kindheit auftauchen, die – je nachdem, wie stark der emotionale Einstieg des Happenings war – in ihm die eigene Gestaltwelt freilegen, freilich ohne dass er diese erkennen kann.

Die emotionalen Aktionen werden unter Umständen Grenzerfahrungen hervorrufen. So hatten wir sehr starke Erlebnisse mit einer Aktion für die Aufgabe „Sehende Blinde, blinde Sehende“, bei der wir fast einen ganzen Tag lang in einem total abgedunkelten Raum verbrachten, um dort diverse Experimente durchzuführen.



Direct implementation in sculptural actions.

Für die Aufgabe „Zeitreise“ wählten wir den bekannten Samadhi-Tank des Psychoanalytikers John C. Lilly, der unter dem Begriff „Schwebabad“ zwischenzeitlich auch im Wellness-Bereich angeboten wird. Eine Salzlauge lässt den Körper schweben; wenn der Tank geschlossen ist, herrscht absolute Dunkelheit und Stille. In

This process is accompanied by weekly, thoroughly held conversations. The word correction should not be applied here because, in the end, there is nothing to correct. The idea is rather to even out the path for one's own conclusions, to bring forward one's own insights.

The crucial part of this strategy is sculptural designing which should be directly linked to the experience during the happening. A direct connection between the inner and outer world of experience is made with the spontaneous diving into the own world of images. Because the painted image contains an outer material, as well as an inner imaginary reality, it turns into a bridge between inner experience and outer reality. An integrative process can be initiated in which one can oscillate between reality and phantasy without us mistaking one for the other. The participant is lead to phantasies of his own inner world which he would not have been able to reach verbally in the analysis of images. In the world of images structures of the early childhood which – according to how strong the emotional access to the happening was – release his own world of shape without him realizing it, will automatically appear.

The emotional actions might evoke borderline experiences. For example, we had very strong experiences with an action for the exercise “seeing blind, blind sighted“ where we spent almost an entire day in a totally darkened room in order to carry out several experiments there.

For the exercise “timetravel“ we chose the known Samadhi-Tank by the psychoanalyst John C. Lilly which is offered under the tem “floating bath“ in wellness-areas in the meantime. Brine lets the body float; when the tank is closed, absolute darkness and silence dominates. One reaches the REM-phase very quickly in this situation, totally loses the sense of time and at best begins to hallucinate. Whenever possible, we used happenings of other colleagues from other disciplines who accompanied us expertly to certain emotional worlds.

All of us, students and attendants, were often astounded and surprised how strong images and memories from the early childhood appeared. Especially in the infantile development spatial perception, which often is buried during the socialization process, plays a major role. That is why the inner work is a rediscovery of spaces in many cases.

An often strenuous work of gradually integrating one's own emotional states, together with the insights and experiences from the cognitive work, in a personal network then begins for the participants. The linking of emotional variety to the hardly manageable basic conditions becomes the actual problem. Thereby one learns to form categories, sort structures and make connections.

It is an extraordinary experience for all to realise that they are the actual creators of categories and structures and that the reality which they constructed themselves calls for their own laws and brings them to the fore. It can get very difficult when the student is confronted with the fact that he can only advance when he breaks his rules and gives his breaches of rules contents and a shape.

Determining in the method of “archetypical work“ is, that we connect designing as a development of ideas with feelings. Designing is an intuitive matter from the start. That is why it is important that we realise the meaning of feelings, that we can estimate

dieser Situation gerät man schnell in die REM-Phase des Dämerns, verliert vollkommen das Zeitgefühl und beginnt bestenfalls zu halluzinieren. Wir haben uns nach Möglichkeit zu bei den Happenings diverser Kollegen aus anderen Disziplinen bedient, die uns fachkundig in bestimmte emotionale Welten begleitet haben.

Wir alle, Studierende und Begleiter, waren oft verblüfft und überrascht, wie stark Bilder und Erinnerungen aus der frühen Kindheit auftauchen. Gerade in der frühkindlichen Entwicklung spielt die räumliche Wahrnehmung eine große Rolle, die im Sozialisierungsprozess oft verschütt geht. Deshalb ist die innere Arbeit in vielen Fällen eine Wiederentdeckung der Räume.

Für alle Teilnehmer beginnt dann eine oft mühsame Arbeit, die eigenen emotionalen Zustände mit den Erkenntnissen und Erfahrungen der kognitiven Arbeit nach und nach in ein eigenes Netzwerk zu integrieren. Das Vernetzen der emotionalen Vielfältigkeiten mit den kaum überschaubaren Randbedingungen wird zum eigentlichen Problem. Dabei lernt man, Kategorien zu bilden, Strukturen zu ordnen und Zusammenhänge herzustellen.

Für alle ist es eine außergewöhnliche Erfahrung, festzustellen, dass sie die eigentlichen Schöpfer der Kategorien und Strukturen sind und die Wirklichkeit, die sie selbst konstruiert haben, ihre eigenen Gesetze hervorbringt und fordert. Besonders schwierig kann es werden, wenn der Studierende damit konfrontiert wird, dass er nur weiterkommt, wenn er seine Regeln bricht und den Regelverstößen Inhalte und Form gibt.

Entscheidend an der Methode der „archetypischen Bearbeitung“ ist, dass wir das Entwerfen, als Entwickeln von Vorstellungen, mit Gefühlen verbinden. Entwerfen ist von Grund auf eine intuitive Angelegenheit. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns über die Bedeutung der Gefühle klar werden, sie einschätzen und beurteilen können. Dabei ist der Ausgangspunkt der Arbeit nicht die Frage, wie die Fülle der Durchdringungen aller Themen denn leistbar ist, sondern vielmehr, in welcher Art dies überhaupt beherrschbar und erlernbar ist. Man könnte dies vergleichen mit der Idee, jemandem beibringen zu wollen, wie komplex das Leben selbst mit den Erfahrungen der Problemlösungen ist. Niemand käme auf die Idee, so etwas in eine verbale Vorstellung einzubringen, die man dann nacherleben oder daraufhin imaginieren könnte. Jeder weiß, dass man Erfahrungen nur durch das Selbst machen kann.

Die Formel lautet deshalb:

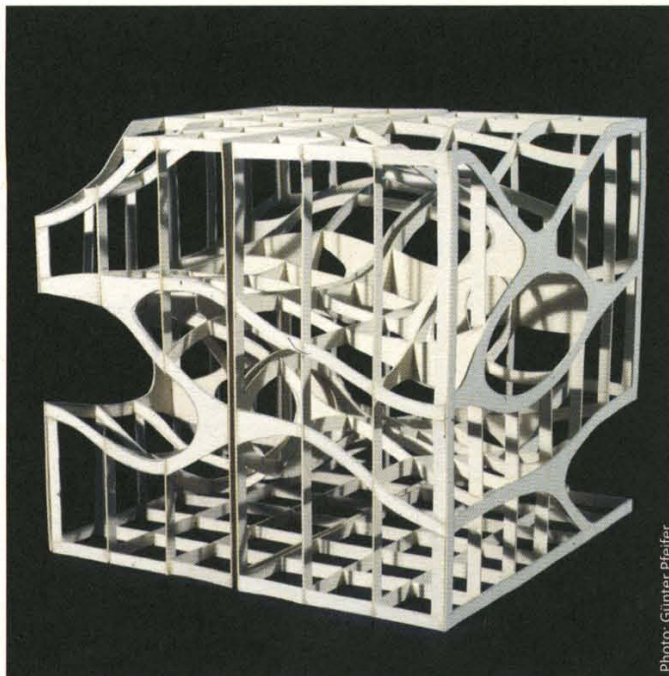
SELBSTGESTALTUNG=

SELBSTERFAHRUNG, SELBSTERKENNUNG, SELBSTFINDUNG

Diese Methode, die in der vorgeschriebenen Ausführlichkeit nur von einer begrenzten Anzahl von Studierenden geleistet werden kann, wird – wie erwähnt – nur im dritten Semester im Semesterkurs von „Entwerfen und Wohnungsbau“ angeboten.

Die Methode, die in den beiden ersten Semestern angewandt wird, versucht wenigstens ansatzweise den emotionalen Prozess mit einzubeziehen. Das geschieht innerhalb von vier ausgesuchten Übungen, die mit der ersten Aufgabe des Falterwerkes beginnen. Das Falterwerk ist eine freie räumliche Übung, in der Raumvorstellung und Raumphantasie über die Herstellung eines

and judge them. The initial point of the work here, is not the question of how the plentitude of the penetration of all themes is accomplishable but rather in what way this is controllable and learnable at all. One could compare this to the idea of wanting to teach someone how complex life itself with the experiences of problem solutions is. Nobody would think of integrating something like that in a verbal idea which one could then relive and thereupon imagine. Everybody knows that one can only experience something through oneself.



M. Lück (Buschseele Umformen und Transformation)

The formula is thus:

SELF-FORMATION =

SELF-AWARENESS, SELF-COGNITION, SELF-DISCOVERY

This method, which can only be accomplished in the required detailedness by a limited number of students, is – as already mentioned – only offered in the third semester in the semester course of Design and Residential Building.

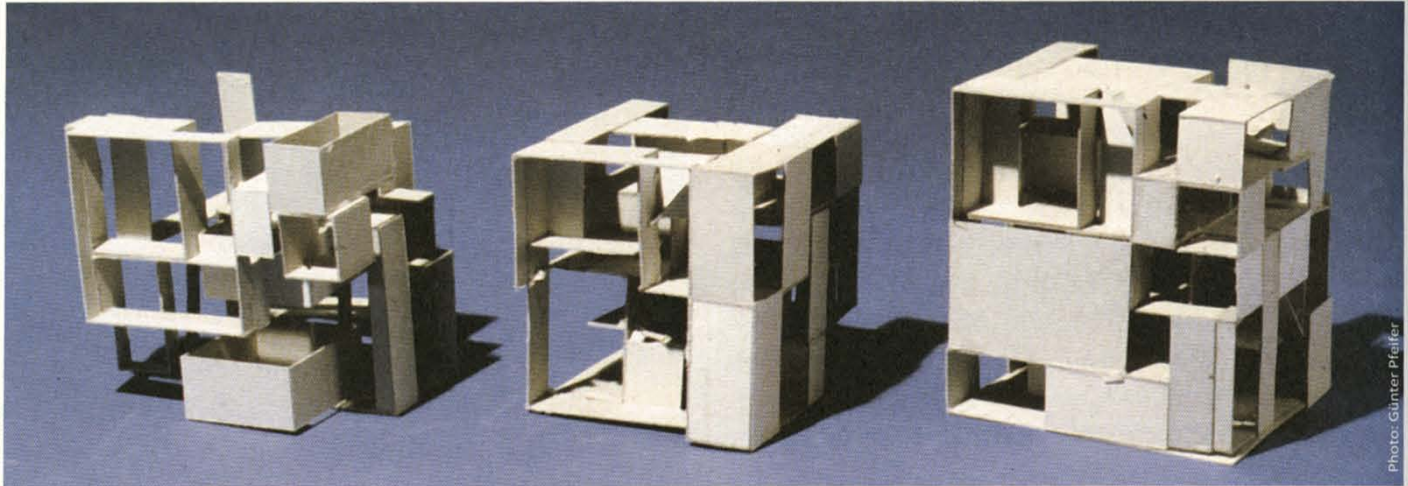
The method which is applied in the first two semesters at least tries to integrate the emotional process rudimentally. This takes place within four selected exercises which begin with the first exercise of the fold-out. The folded plate is a free spatial exercise in which notions of space and space-phantasy must be developed through the construction of a pattern in a specified size. By cutting, bending and folding under certain rules, simple spatial principles are learned. The students are on their own in this exercise; without a rolemodel or instructions they draw from their own pool of existent imaginations.

In the following exercises we then try to work out the authenticity of the designer. Personal everyday occurrences such as sequences from a daily routine (the morning or the evening) are worked out spatially. Thereby we pay attention to the transmittance of the elements of their own fold-out model. The spatial limitations – volume and location – help to emotionalize the few

Schnittbogens in vorgegebener Größe erarbeitet werden müssen. Durch Schneiden, Knicken und Falten unter bestimmten Regeln werden so einfache Raumprinzipien erarbeitet. Die Studierenden sind in dieser Übung allein auf sich gestellt; ohne Vorbild und Anweisung schöpfen sie aus dem eigenen Fundus vorhandener Imaginationen.

In den weiteren Übungen wird dann versucht, die Authentizität des/der Entwerfers/in herauszuarbeiten. Persönlich Alltägliche wie Ausschnitte aus einem Tagesablauf (der Morgen oder

functional components of the spaces. Confronted with one's own imagination, the student will learn to work out individual categories and consequences which are reflected immediately in the shape. In the end, elements like spatial assemblies and spatial relations are practiced in an act of inside – outside and in between. The termination of the course is the exercise in a landscape-context. But also in this case associations of elementary and finally archaic emotions, due to the choice of topic, will accompany and possibly even determine the personal expression.



Schepp, „enne-uffe-ausse“

der Abend) werden räumlich erarbeitet. Dabei achten wir auf eine Übertragung der Elemente des eigenen Faltwerkes. Die räumlichen Einschränkungen – Volumen und Standort – helfen dabei, die wenigen Funktionselemente der Räume zu emotionalisieren. Mit den eigenen Imaginationen konfrontiert, wird die/der Studierende lernen, eigene Kategorien und Konsequenzen zu erarbeiten, die sich unmittelbar in der Gestalt niederschlagen. Zuletzt werden dann die Elemente wie Raumfugungen und Raumbeziehungen im Spiel von Innen, Außen und Dazwischen geübt. Abschluss des Kurses ist die Übung im landschaftlichen Kontext. Aber auch in diesem Fall werden bedingt durch die Themenauswahl Assoziationen von elementaren und letztlich archaischen Emotionen den persönlichen Ausdruck begleiten und möglicherweise sogar bestimmen.

Generell ist zu beobachten, dass alle Aufgaben ähnliche, bisweilen sogar gleiche Muster in der Bearbeitungsstruktur innerhalb der Gruppe hervorbrachten. So haben sich deutliche Bearbeitungsmuster gebildet, die sich ähnlich archetypischer Strukturen offenbaren. Mit archetypischen Strukturen meine ich die Urbilder menschlicher Vorstellungsmuster, wie sie als unbewusste Faktoren das Bewusstsein beeinflussen und strukturieren und die Gestaltfindung oder Formgebung präfigurieren. •

In general, one can observe that all exercises produced similar, up to a certain point even identical patterns in the processing structure within the group. Distinct processing patterns which revealed themselves similar to archetypal structures, were thus formed. By archetypal structures I mean the archetype of human patterns of imagination, how they influence and structure the consciousness as unconscious factors and prefigure the finding of shape or the design. •